

Aachener Zeitung

Freitag, 3. November 2000 • 55. Jahrgang

Heute mit
prisma
Wochenmagazin zur Zeitung

r Zeitung

03, 11. 2000 • 55. Jahrgang

Heute mit
prisma
Wochenmagazin zur Zeitung

1,50 DM / 31,00 bfr / 1,70 hfl



In Aachen hat das Telefon jetzt sein eigenes Museum

Richtig verbunden: In Aachen ist jetzt das wohl einzige vollfunktionstüchtige Fernmeldemuseum der Republik in Betrieb. Pensionäre des Fernmeldeamtes und Mitarbeiter der Telekom lassen die gesamte Geschichte des Telefonierens lebendig werden. In vielen Arbeitsstunden voll funktionstüchtig gemachte alte Anlagen erlauben einen Einblick in längst vergangene Techniken. (Rhein/Maas) Foto: Manfred Kistermann

Im Telefonmuseum fehlt nur noch das Fräulein vom Amt

Die ungewöhnliche Aachener Sammlung ist voll funktionstüchtig

Kaum eine Technik hat sich so rasant entwickelt wie die Kommunikationstechnologie. Das Handy ist aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Wer aber weiß noch, wie es vor wenigen Jahren zugeht, wenn ein Ferngespräch übermittelt wurde? Wie viel Technik nötig war, um ein Gespräch von Ort zu Ort

per Telefon zu realisieren, ist kaum noch vorstellbar. Das Fernmeldemuseum in Aachen, seit kurzem voll in Betrieb, ist das einzige seiner Art in Deutschland, das einen Einblick in die Entwicklung von Telefonie und Telegrafie gibt. Die Exponate von gestern und vorgestern sind übrigens voll funktionstüchtig.

Von Manfred Kistermann

Aachen. Nur das Fräulein vom Amt fehlt: Der klobige Kasten der Handvermittlung mit den vielen Strippen, Stöpseln und Lampen funktioniert einwandfrei. Nebenan steht die gelbe Telefonzelle, von der aus man getrost wählen kann. Irgendwo in diesem großen Raum läuft

das Gespräch bestimmt auf. Es rattert und summt, Worte wandern über Vermittlungstechniken von einst.

Es gibt was auf die Ohren im riesigen Gebäude der Telekom in Aachen, An Gut Wolf. Wo einst große Säle für die Vermittlungstechnik nötig waren, reichen heute Mikrochips und Halbleiter aus, um

die Kommunikation zu gewährleisten. Die Digitaltechnik hat auch den Bereich der Telekommunikation revolutioniert. Wo Platz gemacht wurde, ist jetzt eine wohl einzigartige Sammlung entstanden.

Manfred Hennig, Leiter der Aachener Telekom-Niederlassung in Aachen, war nach der Wende in Potsdam und Cottbus für den Aufbau neuer Technik verantwortlich. Telefonschrott blieb damals auf der Strecke. Zum Teil wurden technische Einrichtungen entfernt, die es im Westen schon lange nicht mehr gab. Der Aachener sah die einmalige Chance, „Alttertümchen“ abzubauen und eine außergewöhnliche Sammlung aufzubauen.

Pensionäre aus der guten alten Fernmeldeamt-Zeit, aber auch junge begeisterte Techniker fanden sich, die Alttertümchen zusammen mit Relikten alter „Westtechnik“ zu restaurieren. Fast ein Jahrhundert an Telefongeschichte wurde dokumentiert und mit viel Liebe im Original rekonstruiert. Wer will, kann über die verschiedenen technischen und zeitlichen Entwicklungsstufen hinweg durch das 370 Quadratmeter große Museum telefonieren. Ferdinand Josephs, einst engagierter Öffentlichkeitsarbeiter im Fernmeldeamt Aachen und sein Kollege Hermann Schnieder sind die Haupt-„Motoren“ der Aktivitäten. Sie führen interessierte Gruppen nach Voranmeldung durch die Sammlung, Staunend stehen die Besucher vor den riesigen Vermitt-



Alles in Funktion: Pensionär Ferdinand Josephs (v.) und Telekom-Chef Manfred Hennig haben dafür gesorgt, dass im Aachener Fernmeldemuseum echte Schätze aus der Geschichte der Telefonie zu sehen sind.



Ein Arbeitsplatz aus alten Zeiten: Dieser Schalttisch (l.) arbeitet perfekt wie einst. Verbindungen sind im Aachener Fernmeldemuseum auch von der nebenstehenden alten Telefonzelle aus möglich. Die ganze Geschichte der Fernmeldetechnik wird im einzigartigen Museum begreiflich. Fotos: Manfred Kistermann

lungsapparaturen, die bis ins Detail restauriert wurden. Da fehlt selbst nicht die Kamera, mit der die Zählerstände für die Telefonrechnung registriert wurden. Der Schaltkasten für die Einrichtung einer Fangschaltung fasziniert ebenso wie die Entstörungsstelle aus den 60er Jahren, die noch mit den Meldekarten aus vergangenen Tagen bestückt ist. Die Ansagedienste von einst spielen Küchenrezepte ebenso ab wie das Aachener Kino-programm, an einem Auskunftspunkt kann sich jeder eine Nummer am Bildschirm mittels Mikrofilm herausuchen.

Einen Blick unter die Erde gestattet das "T-Museum" ebenfalls: Um darzustellen, was sich in Kabeln und den dazugehörigen Schächten abspielt, wurden transparente Möglichkeiten der Hinblicke geschaffen. Telefonmasten mit echten Bronze-

drähten und Porzellanisolatoren können mittels Steigeisen bestiegen werden. Eine Richtfunkstrecke haben die Techniker im großen Saal ebenfalls aufgebaut. Technik-

Info

Führungen im Museum sind nach Anmeldung für Gruppen möglich. Montags von 10 bis 13 Uhr können auch Einzelbesucher kommen. Kontakt sollte auf jeden Fall vorher unter ☎ 0241 / 919 1148 aufgenommen werden.

fans werden von den Telegrafanten begeistert sein. Die Schätze aus den 30er Jahren arbeiten mit viel Elektromechanik und Röhrentechnik. Im Nachbau des „Tonnenam-

tes" vom Breinigerberg ist zu sehen, wie alle neun Kilometer unterirdisch der Telefonverkehr verstärkt werden musste - bis die Transistoren kamen.

Eine umfangreiche Sammlung von Telefonapparaten - zum Teil künstlerisch nicht immer wertvoll - rundet das Angebot ab. Gerade für die Handy-Generation, die sich heute kaum Vorstellungen vom gewaltigen Aufwand zur Durchführung eines Ferngesprächs machen kann, ist ein Blick auf die Entwicklung des Mobiltelefons sehr lehrreich: Die ersten Autotelefone im Aachener Museum haben noch Koffergröße, groß wie ein Brikett waren die Handys bis vor vier Jahren. Getragen werden die Aktivitäten des Museums von einem Förderverein. Fast 100 Mitglieder kümmern sich aktiv um Unterhalt und Präsentation.